

Facettenreiche «Lange Nacht der Museen»



Lange Nacht im Kunstraum Engländerbau: Martin Frommelt führt die Gäste durch seine Ausstellung «Malerei in Email, in Kupfer gebrannt».



Musik im Landesmuseum: Zwei Musiker der Liechtensteiner Hofmusik erfüllen die Nacht mit klassischen Klängen.



My Favourites: Persönlichkeiten aus Liechtenstein stellen ihre Lieblingswerke der Ausstellung «Lust for Life» im Kunstmuseum vor. Im Bild der Künstler Georg Malin.

Bilder sdb

1/2

LIECHTENSTEINER VATERLAND | MONTAG, 8. OKTOBER 2007

Zum achten Mal hat während dieser «Nacht» am vergangenen Samstag das sonst in den Abendstunden eher ruhige bis «ausgestorbene» Vaduz in vielen leuchtenden Facetten brilliert.

Es war eine Veranstaltung vom ORF, der sich 500 Museen aus ganz Österreich und auch Liechtenstein mit seinen «Kunsttempeln» angeschlossen hatten. So haben viele Besucher aus dem Ausland, der benachbarten Region sowie Kunstinteressierte aus Liechtenstein die Gelegenheit genutzt, mit einem einzigen Ticket das Kunstmuseum Liechtenstein, das Liechtensteinische Landesmuseum, den Kunstraum Engländerbau und die Galerie Altesse in Nendeln zu besuchen. Von den Werken alter Meister

bis hin zu zeitgenössischen Bildern und modernen Installationen, die Denkanstösse vermitteln wollen, war so mit einem geringen Zeitaufwand viel zu erleben. Informativ Führungen, Gespräche mit anwesenden Künstlern, Kritikern und auch Laien haben bei vielen Menschen während dieser Nacht bleibende Eindrücke vermitteln können.

Diskussion über die Documenta 12
Nicht allzu viele Besucher hatten sich im Raum vier des Kunstmuseums eingefunden, um vier Journalisten aus dem deutschsprachigen Raum, Claudia Spinelli, freie Mitarbeiterin der «Weltwoche», Schweiz, Markus Mittringer, «Der Standard», Österreich, und Georg Imdahl vom «Kölner Stadtanzeiger» zuzuhören und deren Meinung über die weltbekannte und seit 1955 alle vier bis fünf Jahre statt-

findende Documenta 12 kennenzulernen. Es schien, als wenn diese offensichtlich sehr kompetenten Kenner der modernen Kunstszene bei allen Zuhörern den Besuch der diesjährigen Documenta vorausgesetzt hatten. Leider! Die lebhaft geführte und von Hans-Joachim Müller, Kunstkritiker und Autor aus Freiburg souverän moderierte Diskussion drehte sich um die Feststellung «Was war» und die Frage «War was?». Im Gespräch wurden nun Meinungen pro und contra Documenta 12 ausgetauscht. Imdahl sprach im Allgemeinen positiv über seine Eindrücke, stellte aber die Dimension der Ausstellung mit ihren Überflutungen in Frage, während Spinelli den Weltanspruch der Documenta 12 nicht gerechtfertigt fand. Viel gute Kunst sei nicht gezeigt worden. Müller meinte, Verkaufsgespräche seien störend gewesen und hätten nega-

tive Signale gegeben. Mittringer fand, dass kleinere Ausstellungen sicher besser ankommen würden. Auch die Frage, was denn gute Kunst sei, stand während des Gesprächs im Raum und konnte natürlich nicht schlüssig beantwortet werden. Alles in allem war es eine gute Diskussion, doch eine klare, möglichst kurze Schilderung der Documenta 12 mit ihrer Vielseitigkeit, den ungeheuren Provokationen, auch den Schreckszenarien über Umwelt, Genmanipulation und den überall sichtbaren Markt, den Denkanstössen der modernen Kunst ohne wirklich spektakuläre Kunstwerke hätte die Frage «War was?» beantwortet. Vielleicht, so einige Zuhörer nach der Diskussion, wird sich die Documenta wieder auf ihre Ursprünge besinnen und zu wirklich Wichtigem in der Entwicklung der Kunst zurückfinden. Wen der Nachspaziergang in

Vaduz in den Kunstraum Engländerbau geführt hatte, der war sicherlich überwältigt beim Anblick der ausgestellten Werke von Martin Frommelt, dem bekannten Liechtensteiner Künstler. Es sind 17 grossflächige Emails, auf Kupfer gebrannt, von eindringlicher Aussagekraft. Rein zufällig erscheinende Formen und unwahrscheinlich leuchtende Farben ziehen die Betrachter immer wieder in ihren Bann. Martin Frommelt war in dieser Nacht anwesend und hat so manche Frage beantwortet. Seine lange Erfahrung mit Emailarbeiten hat ihn zu einem befähigten, freien und ausdrucksstarken, nahezu spielerischen Umgang mit der schwierigen Technik des Brennens und der damit verbundenen Wandelbarkeit der Farben gebracht. Vielleicht liegt hierin der Zauber, den seine Werke ausstrahlen? (ct)

212 Vaterland Montag 8. Oktober 2007